



Doping – Definition, Bedeutung und Entwicklung

*Unter **Doping** versteht man die Einnahme von unerlaubten Substanzen oder die Nutzung von unerlaubten Methoden zur Steigerung der (meist sportlichen) Leistung. Dies ist im Sport weitestgehend verboten, da die für den Sportler häufig mit dem Risiko einer Gesundheitsschädigung einhergehende Anwendung von Dopingmitteln zu einer ungleichen Chancenverteilung im sportlichen Wettbewerb führt.*



(Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Doping>)

In unserer Leistungsgesellschaft ist das Motiv der Leistung von hoher Bedeutung. Natürliche Grenzen, die der Körper uns setzt und die sich z.B. in Erschöpfungszuständen, Schlafstörungen oder Spannungskopfschmerzen ausdrücken, können oder wollen vielfach nicht akzeptiert werden. Für manche Menschen ist es in diesem Zusammenhang verlockend, die natürlichen Grenzen durch den Einsatz pharmakologischer Wirkstoffgruppen zu überwinden und Schmerzsignale zu betäuben. Für die Pharma-Industrie hat sich daraus ein riesiger Absatzmarkt für Tabletten entwickelt. Medikamentenabhängigkeit als Folge von unreflektierter Tabletteneinnahme ist eine ernst zu nehmende Gefährdung großer Bevölkerungsgruppen.

Auch im Sport geht es um die Steigerung der individuellen Leistung. Hierbei kommt es vielfach zu Gratwanderungen der Sportler/innen. Einerseits soll Sport der körperlichen Gesunderhaltung und Gesundheitsförderung dienen, andererseits sollen Grenzen überwunden werden. Einerseits wird der Körper gespürt und Signale aus dem Körper wahrgenommen und beachtet, andererseits werden die Sportler/innen scheinbar in ihrem Leistungsstreben behindert, wenn sie die natürlichen Grenzen ihres Körpers respektieren.

„Dopingspirale“

Von der Sache her ist es nicht eindeutig zu klären, wann von Doping gesprochen werden soll und wann nicht.

Sportverbände, die WADA (Welt-Anti-Doping-Agentur), die NADA (Nationale Anti Doping Agentur Deutschland) und das IOC nennen in ihrer Auflistung von verbotenen Dopingmitteln eine Reihe pharmakologischer Wirkstoffgruppen und medizinische Maßnahmen.

Dazu gehören vor allem Mittel, die die natürlichen Müdigkeitsreaktionen oder Stressreaktionen des Körpers unterdrücken sollen, die den Schmerz „abschalten“ können, die den Muskelaufbau unterstützen oder die Ausdauerleistungsfähigkeit fördern können. Diese Wirkstoffe und Verfahren sind in umfangreichen Listen zusammengestellt.

Danach sind all diejenigen Wirkstoffe und Verfahren nicht als Doping gekennzeichnet, die auf solchen Listen nicht aufgeführt sind. Der nicht verbotene Einsatz von Wirkstoffen und Verfahren wird also nicht als Doping bezeichnet, gleichgültig, ob es gesundheitsschädliche Wirkungen geben kann oder nicht. Hier sei das Eisspray als Beispiel nach einer Gelenkverletzung zu nennen, das den Schmerz betäuben und die Schwellung des Gelenkes verhindern kann. Gleichwohl muss der Schmerz als Alarmzeichen des Körpers gewertet werden. Die weitere Belastung eines verletzten, betäubten Gelenkes kann zu schlimmeren Verletzungen innerhalb des Gelenkes führen.